

NDB-Artikel

Reclam, Anton *Philipp* Verlagsbuchhändler, Druckereibesitzer, * 28.6.1807 Leipzig, † 5.1.1896 Leipzig. (evangelisch)

Genealogie

V →Carl Heinrich (Charles Henri) (1776–1844), Verlagsbuchhändler in L. (s. Fam.art.);

M Wilhelmine (* 1783), *T d.* →Friedrich Heinrich Campe (1744–96), Castwirt in Wickensen, Kaufm., später Advokat u. Justitiar in Deensen b. Holzminden/Weser;

Gr-Om →Joachim Heinrich Campe (1746–1818), Päd. u. Verleger (s. NDB III; Braunschweigisches Biographisches Lexikon);

Om →Friedrich Campe (1777–1846), Buchhändler in Nürnberg (s. NDB III), →Julius Campe (1792–1867), Verleger in Hamburg (s. NDB III);

Tante-m Charlotte Campe (1774–1834, ♀ →Friedrich Vieweg, 1761–1835, Buchhändler u. Verleger in Braunschweig (s. ADB 39; Braunschweigisches Biographisches Lexikon);

- ♀ Auguste Susanne Baumann (1818–65);

1 S →Hans Heinrich (1840–1920, ♀ Hedwig Sachse, 1854–1940), Verlagsbuchhändler u. Buchdruckereibes. in L., sächs. KR (s. Fam.art.; Wi. 1914).

Leben

R. absolvierte auf Betreiben seines Vaters seit 1823 eine fünfjährige Buchhändler- und Buchdruckerlehre in der Firma seines Onkels →Friedrich Vieweg („Friedrich Vieweg & Sohn“) in Braunschweig. Er arbeitete hier sowohl im Verlagsbereich, der u. a. in der früher von →Joachim Heinrich Campe geführten Schulbuchhandlung bestand, als auch in der Buchdruckerei und Schriftgießerei. Danach erwarb er mit Unterstützung des Vaters eine 1795 von Johann Gottlieb Beygang eröffnete Leih- und Lesebibliothek nebst Buchhandlung: das „Literarische Museum“ in Leipzig, das er binnen weniger Jahre zu einem über die Messestadt hinaus bekannten Kommunikationszentrum machte. Trotz dieses Erfolgs widmete er sich zunehmend dem Verlagsbuchhandel, den er bereits seit Okt. 1828 in Verbindung mit seiner Bibliothek betrieb. Zum 1.7.1837 verkaufte R. das „Literarische Museum“ an Albert Franz Ludwig Schiller und Johann Ernst Adolf Robitzsch (Leipzig) und firmierte seitdem unter dem Namen „→Philipp Reclam“,

dem er, um eine Verwechslung mit der väterlichen Firma vorzubeugen, das Kürzel „jun.“ beifügte. 1839 erwarb er die W. Haacksche Buchdruckerei in Leipzig, mit der er zunächst für fremde Auftraggeber arbeitete, sukzessive jedoch auch eigene Verlagstitel herstellte.

Als Mitverfasser zahlreicher Resolutionen und Denkschriften trat R. in den 30er und 40er Jahre als einer der engagiertesten Zensurgegner hervor. Er zeigte offen Sympathie mit den poln. Freiheitskämpfern und nahm mehrfach Titel in sein Programm auf, die ihn in Konflikt mit der Obrigkeit brachten. Seit 5.10.1842 verlegte R. die von →Friedrich Wilhelm Held (1813–72) herausgegebene „Locomotive, Allgemeine Intelligenz-Zeitung für Deutschland“. Diese Wochenzeitschrift, deren Inhalt von kritischen, satirischen Mitteilungen aus Politik, Wirtschaft und Kultur geprägt war, erreichte bald eine hohe Abonnentenzahl. Nach dem 21.6.1843 fiel das Unternehmen der Zensur zum Opfer, R. wurde die Konzession für die „Locomotive“ entzogen, Held aus Leipzig ausgewiesen. Einen weiteren Höhepunkt markiert die von R. verlegte Übersetzung des „Zeitalters der Vernunft“ von Thomas Payne, für die er im Jan. 1848 zu viermonatiger Gefängnishaft verurteilt wurde. Die veränderte Pressegesetzgebung im Gefolge der Revolution von 1848/49 und die Aufhebung aller entsprechenden Urteile bewahrten ihn jedoch vor der Verbüßung der Haftstrafe.

Während der zweiten Jahrhunderthälfte erlebte die Firma „→Philipp Reclam jun.“ einen enormen Aufschwung. Mit großem Erfolg widmete sich der Verlag Mitte der 50er Jahre einer Herausgabe von Shakespeares Werken in 12 Bänden. Der außerordentlich geringe Preis von 1 Talern begünstigte die massenhafte Nachfrage und ermöglichte den Absatz mehrerer Auflagen innerhalb weniger Jahre. 1862 bezog R. ein neues Geschäftshaus, ein Jahr darauf nahm er seinen Sohn Hans Heinrich als Teilhaber auf.

Ein verlegerisches Glanzstück gelang R. 1867 mits der Begründung der „Universal-Bibliothek“, einer preiswerten Taschenbuchreihe mit Texten „klassischer“ Autoren. Die Etablierung einer solchen Reihe war möglich geworden, da in jenem „Klassikerjahr“ 1867 die Schutzrechte für Werke von Autoren, deren Todesjahr bereits 30 Jahre zurücklag, aufgehoben waren. Die „Universal-Bibliothek“ startete mit den beiden Teilen von Goethes „Faust“ in einer Auflagenhöhe von 5 000 Exemplaren, die nach wenigen Monaten vergriffen waren. Als Nummer 3 erschien Lessings „Nathan der Weise“. Bereits 1868 lagen über 100 Nummern vor, bis zum Tode R.s nahezu 3 500. Die Expansion der Firma fand ihren Ausdruck auch darin, daß Mitte der 1880er Jahre ein neuer Gebäudekomplex auf einem 15 000 m² großen Gelände im Graphischen Viertel Leipzigs errichtet wurde, der in den folgenden Jahrzehnten durch ergänzende Bauten nochmals vergrößert wurde.

Literatur

(auch z. *Fam. art.*) ADB 53;

H. Franke, in: Börsenbl. f. d. Dt. Buchhandel Nr. 148 v. 28.6.1907;

Sächs. Lb. I, 1930, S. 322-32 (*L*);

A. Meiner, Reclam, Gesch. e. Verlages, 1958;

D. Bode (Hg), 150 J. Reclam, Daten, Bilder u. Dok. z. Verlagsgesch. 1828-1978, 1978 (*L, P*);

ders. (Hg.), Reclam, 125 J. Universal-Bibl. 1867-1992, 1992 (hierzu R. Moritz, in: Rhein. Merkur v. 6.11.1992, *P*);

H. Marquardt, 100 J. Reclams Universal-Bibl. 1867-1967, Btrr. z. Verlagsgesch., 1967;

F. Wagner, „Straff im Lehnstuhl sitzend noch am letzten Tage ...“, Die Erfolgsgesch. d. A. P. R. u. seiner „Universal-Bibl“, in: Kontaktgruppe Buchhandelsgesch., 1896 – Momentaufnahmen e. Buchhandelsstadt, 1996, S. 19-33;

V. Titel u. F. Wagner, Angeklagt: Reclam & Consorten, Der Zensur- u. Kriminalfall „Das Zeitalter d. Vernunft“ 1846-1848, 1998;

BJ I, S. 88 f.;

G. Menz (Hg.), Dt. Buchhändler, 1925 (*P*);

Killy. – Eigene Archivstud. (StadtA Leipzig).

Autor

Volker Titel

Empfohlene Zitierweise

, „Reclam, Philipp“, in: Neue Deutsche Biographie 21 (2003), S. 239-240 [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

ADB-Artikel

Reclam: *Anton Philipp R.*, einer der originellsten und buchhändlerisch bahnbrechendsten Verleger Deutschlands, wurde am 9. Juni 1807 zu Leipzig geboren als ältester Sohn des Buchhändlers Karl Heinrich Reclam. | Im J. 1823 begann Anton Philipp seine buchhändlerische Thätigkeit durch den Eintritt als Lehrling in die Handlung des mit ihm — mütterlicherseits — verwandten Friedrich Vieweg in Braunschweig. Bei diesem geistig hochstehenden Buchhändler fand der junge Mann eine väterliche Aufnahme und die anregendste Thätigkeit, denn die Handlung Vieweg's, als Schwiegersohn Campe's, genoß damals einen mit Recht begründeten guten Ruf. Die Thätigkeit im Hause Vieweg's war von den nachdrücklichsten Einwirkungen auf den Jungbeflissenen; wir gehen kaum fehl mit der Behauptung, daß dort seine eigentliche Neigung und Liebe zum Verlegerberuf geweckt, genährt und gefördert wurde. Unmittelbar nach Beendigung der Lehrzeit trieb ihn sein innerer Drang zur Selbständigkeit, und so sehen wir ihn denn schon 1828, also kaum 21jährig, als Inhaber des „Litterarischen Museum“ in Leipzig, einer mit einem Journal-Lesezirkel verbundenen Leihbibliothek. Indessen diese monotone Geschäftsarbeit genügte dem aufstrebenden Jüngling nicht. Kaum erlaubten es nur einigermaßen seine Mittel, verlegerisch aufzutreten, führte er diesen Entschluß aus, und sein erstes von ihm erworbenes Manuscript war eine Uebersetzung aus dem Französischen. Dieser erste Versuch verlegerischer Thätigkeit muß ermuthigend auf ihn eingewirkt haben; schon im J. 1837 verkaufte er das „Litterarische Museum“ und wandte sich unter der Firma „Philipp Reclam jr.“ dem ausschließlichen Verlagswesen zu. Als reiner Verleger begann R. nun eine sehr eifrige Productivität, die ihm wesentlich erleichtert wurde durch den im J. 1839 — mit Freundesmitteln — bewirkten Ankauf der gut fundirten Haak'schen Druckerei. Die natürliche Selbständigkeit, die er sich hierdurch fremden Auftraggebern gegenüber schuf, und das Bestreben, möglichst für das eigene Geschäft zu arbeiten — ein Princip, das seitens der Firma bis heutigen Tages fast strikte durchgeführt wird —, waren von der glücklichsten Einwirkung auf die innere Ausgestaltung des Verlagsgeschäfts, und die Früchte des Erfolges traten bald zu Tage in Gestalt einer ganzen Anzahl neuer Verlagsunternehmungen. Wir nennen davon nur die verschiedenen „Bibelausgaben“, das „Schmidt'sche französisch-deutsche Wörterbuch“. Ebenso erschien bei R. in den Jahren 1842—1848 „Oettinger's Charivari“. Gleichzeitig verlegte er auch eine Reihe liberaler Schriften über Oesterreich und die österreichischen Zustände, die ihn in arge Conflictte mit der österreichischen Regierung verwickelten und die sogar so weit gingen, daß den Verlagserzeugnissen Reclam's der Vertrieb in Oesterreich untersagt wurde. Diese bitteren Erfahrungen und Hemmnisse vermochten aber R. weder schwankend noch unmuthig zu machen; vielmehr waren sie für ihn insofern von einem gewissen Nutzen, als er seine Thätigkeit mehr concentrirte, daß er sich bestrebte, neue, das Ganze umfassende Unternehmungen von dauernder Gangbarkeit zu schaffen.

Hervorzuheben sind unter diesen durchweg stereotypirten Werken die lateinischen und griechischen, von Koch herausgegebenen

„Klassikerausgaben“, Mühlmann's weitverbreitetes „lateinisches Schulwörterbuch“, ferner, gewissermaßen als Vorläufer der billigen Classiker-Ausgaben, „Shakespeare's Werke“, die, nebenher bemerkt, einen enormen Absatz erzielten, und eine Reihe anderer Verlagswerke. Diese reiche und umfassende Thätigkeit führte einen bedeutenden Aufschwung des Geschäfts herbei und der bereits erwähnte enorme Erfolg der Shakespeare-Ausgabe übertrug sich auch auf die anderen billigen Classiker, welche R. unmittelbar nach dem im J. 1867 in Kraft getretenen Gesetz, wonach die Werke aller nach 30 Jahren und länger verstorbenen Autoren Gemeingut der Nation wurden, ins Leben rief. Wir nennen davon nur Schiller's, Goethe's, Lessing's, Hauff's Werke, u. A.

In diesen so erfolgreichen Verlagswerken sind nun sicherlich auch die Anfänge für ein anderes, und zwar das größte Verlagsunternehmen Reclam's zu suchen. Wir meinen die im J. 1867 begonnene „Universalbibliothek“, ein Sammelwerk, das sich von Anfang an die Aufgabe stellte, die Werke großer Dichter und Denker durch einen niedrigen Preis allen Schichten des deutschen Volkes zugänglich zu machen. Dieses Unternehmen, anfänglich mit recht scheelen Augen betrachtet, konnte aber in der Folge nicht ignoriert werden, schon darum nicht, weil das Publicum diese Unternehmungen verlangte. Gegenwärtig sind diese typisch gewordenen gelben Heftchen in ungezählten Millionen von Exemplaren verbreitet und auf der ganzen gebildeten Welt heimisch geworden.

Das Geheimniß dieses beispiellosen Erfolges ist einmal in dem wirklichen Bedürfniß nach solch billigen Ausgaben zu suchen, zum andern in der Thatsache, daß R. mit seinem ungemein weitschauenden Blicke diesem Bedürfniß Rechnung zu tragen wußte. Der Erfolg dieses Unternehmens steht wohl im Buchhandel einzig da; keine der verschiedenen Concurrenz-Ausgaben kann sich bezüglich der Popularität und des Umfanges mit ihm messen, keine steht auf so festem Grunde als die Reclam'sche Universalbibliothek. R. beschränkte sich hierbei nicht ausschließlich auf die sogenannten Classiker.

Er erweiterte den Rahmen, indem er alle wissenschaftlichen Disciplinen, alle populär-wissenschaftlichen Gebiete in das Unternehmen hineinzog und es in gewissem Sinne zu einer auf breitester Grundlage ruhenden Encyclopädie ausgestaltete. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet hat die Universalbibliothek auf die Verbreitung von Wissen und Bildung in ganz bedeutender Weise eingewirkt, denn alles, was menschliches Wissen und Bildung an Lese- und Lehrstoff verlangen, fand eine Stätte in Reclam's Universalbibliothek. Einen zuverlässigen Beleg für diese Ausführungen liefert der bekannte grüne Verlagskatalog, der, nach Materien geordnet, erkennen läßt, welch ungemein reges Arbeitsgebiet R. in seiner Universalbibliothek umfaßt und auch ausgefüllt hat.

Der bedeutende Erfolg dieses Unternehmens und des übrigen Verlages führte zu einer geradezu rapiden Vergrößerung des Geschäfts, besonders in Hinsicht auf die Druckerei, bei welcher eine Vermehrung der Schnellpressen sich als unumgänglich nothwendig herausstellte. Das eigene Geschäftshaus reichte bald für diese Vergrößerung nicht mehr aus, und auch in räumlicher Hinsicht war eine bedeutende Erweiterung die natürliche Folge. R. entschloß sich zu

einem Neubau größten Stiles und errichtete diesen auf einem großen, in der Kreuzstraße gelegenen Terrain. Seit dem Jahre 1887 dient dieses imposante Geschäftshaus den Zwecken der Weltfirma, die ihrer ganzen Anlage nach räumlich und innerlich einer stetigen Weiterentwicklung und Ausdehnung entgegengeht, denn für Jahre hinaus ist die Firma bereits mit hunderten von neuen Vertragsabschlüssen versorgt, eine Thatsache, die gleichzeitig auch den Weiterausbau der Universalbibliothek um hunderte von weiteren Nummern gewährleistet. So ist das anfänglich bescheiden aussehende Unternehmen zu einer Höhe gelangt, die der Urheber dieses Gedankens zweifellos selbst nie geahnt, viel weniger erwartet hat. Auf diesem Unternehmen baute sich die Weltfirma auf.

R. hat mit bewunderungswürdiger Ausdauer seine Universalbibliothek gefördert; er verwuchs allmählich ganz mit derselben und bis zu seinem Tode leitete er in Verbindung mit seinem einzigen Sohne Hans Heinrich das Geschäft. Fest begründet steht das von ihm geschaffene Geschäftshaus da und seine Schöpfung wird, um mit unserm Dichturfürsten zu reden, noch nach hundert Jahren dem Enkel in Wort und That wiederklingen!

|
Als Mensch war R. ein biederer, aber derber Charakter. Doch trotz seiner scheinbaren Rauheit besaß er ein warmes Herz und Mitgefühl, das besonders seinem zahlreichen Personal gegenüber zum schönsten Ausdruck gelangte. Alles blickte mit Liebe und Verehrung zu ihm auf, und nichts ist bezeichnender für die Werthschätzung dieses Mannes als die Worte, die ein Angestellter des Geschäfts seinem entschlafenen Chef am Sarge nachrief: „Im Namen des Geschäftspersonals lege ich diesen Kranz am Sarge unseres dahingeschiedenen Chefs nieder als ein Zeichen des Dankes für die allseitige Gerechtigkeit und Güte, die der Verstorbene uns Untergebenen bewiesen hat, und als ein Zeichen unserer aufrichtigen Verehrung. Der Entschlafene hat ein langes Leben hindurch rastlos geschafft und Erfolge erzielt, wie sie selten einem Manne zu Theil werden. Aber das Märchen vom 'Glück haben' findet hier keine Anwendung. Durch eigene Kraft, nur durch unermüdlichen Fleiß und eine eiserne Energie hat so Großes erreicht werden können. In dieser Hinsicht wird uns Arbeitern der Verstorbene stets ein leuchtendes Vorbild sein. Sein Andenken werden wir in hohen Ehren halten, wie bisher, so in aller Zukunft. Das gelobe ich im Namen Aller“.

Nahezu siebzig Jahre hatte R. geschäftlich wirken können. Als er abgerufen wurde zu dem besseren Jenseits, hinterließ er ein auf den solidesten Grundlagen ruhendes Geschäft.

R. wandelte seine eigenen Bahnen; so blieb er von Widersachern nicht verschont. Und in Wahrheit ist R. in nicht geringem Maaße angefochten worden, besonders der angeblich geringen Honorare wegen, die er den Autoren zahlte, und des nachtheiligen Einflusses wegen, den seine billigen Ausgaben zur Folge gehabt haben sollen. Aber wer sich selbst vertraut, scheut keine Concurrenz, und vielfache Anfeindungen sind lediglich nur der Mißgunst entsprungen.

Ein auf so breiter Grundlage ruhendes Unternehmen, wie die Universalbibliothek, schloß es in sich selbst aus, jedes neue Bändchen als „Schlager“ zu bezeichnen. Viele, viele Nummern haben sich über einen relativ mäßigen Absatz nicht hinausgeschwungen, während andere wieder einen Riesenerfolg hatten und noch haben werden. Inwieweit auch Klagen dieserhalb begründet sind, können wir hier nicht untersuchen. Seine Rechnung fand R. ganz gewiß, dazu war er ein viel zu gewiegter Geschäftsmann, und hat lediglich nur das gethan, was Andere vor ihm thaten und nach ihm thun werden.

Groß ist die Anzahl der Autoren, die darnach strebten, zur Reclam-Gemeinde zugelassen zu werden, und wer, wie dies so häufig der Fall war und noch ist, spätere Wiederkehr übt, kann so sehr betrübt nicht von dannen gezogen sein.

Literatur

Reclam's Name ist ein Universalbegriff geworden. Universal ist auch die Bedeutung seiner Schöpfung, und sein Erbe und Sohn, Hans Heinrich R., hat die schöne wie schwere Aufgabe, diese Schöpfung des Vaters weiterzuführen und auszubauen. An ihm und seinen Nachfolgern ist es, das Vermächtniß zu wahren und zu mehren zum Andenken des Mannes, der zu einem echten und rechten Pionier für Bildung und Wissen geworden ist.

Autor

Karl Fr. Pfau.

Empfohlene Zitierweise

, „Reclam, Philipp“, in: Allgemeine Deutsche Biographie (1907), S. [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

02. Mai 2025

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
